

Für Cornelius Ouwehand

Autor(en): **Klopfenstein, Eduard**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Asiatische Studien : Zeitschrift der Schweizerischen
Asiengesellschaft = Études asiatiques : revue de la Société
Suisse-Asie**

Band (Jahr): **42 (1988)**

Heft 1

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FÜR CORNELIUS OUWEHAND

Das vorliegende Heft der *Asiatischen Studien* ist Cornelius Ouwehand, dem ersten Inhaber des Lehrstuhls für Japanologie an der Universität Zürich, gewidmet. Durch seine Berufung als Extraordinarius im Herbst 1968 wurde er zum Begründer dieser akademischen Disziplin in der Schweiz.

Vorausgegangen waren erlebnisreiche Jahre in Indonesien, sowie japanologische Studien an der Universität Leiden und beim geistigen Vater der japanischen Volkskunde, dem berühmten Yanagita Kunio in Tôkyô. Danach wirkte er bis 1968 als Kurator im Rijksmuseum voor Volkenkunde Leiden, was ihm Gelegenheit gab, seine reichen Kenntnisse der japanischen Volkskunst und Volkskultur weiter zu vertiefen. Eine erste Frucht dieser Studien war das Buch *Namazu-e and their Themes – An Interpretative Approach to some Aspects of Japanese Folk Religion* (E.J. Brill, Leiden 1964). Von 1965 an weilte er wiederholt zur Feldforschung auf der kleinen Insel Hateruma im äussersten Südwesten des Ryûkyû-Inselbogens. Diese Forschungen fanden ihren Abschluss in dem bahnbrechenden Werk *Hateruma – Socio-religious Aspects of a South-Ryukyuan Island Culture* (E.J. Brill, Leiden 1985).

Kulturanthropologische und ethnologische Fragestellungen blieben denn auch in Zürich ein Schwerpunkt seiner Lehr- und Forschungstätigkeit. Der andere Schwerpunkt lag im Bereich der japanischen Literatur, besonders der modernen Literatur. Er war einer der ersten in Europa, der sich für den späteren Nobelpreisträger Kawabata Yasunari einsetzte. Er übertrug eine Reihe von Werken Kawabatas und anderer Schriftsteller ins Holländische. Für diese Tätigkeit wurde er 1985 in Den Haag mit dem bedeutenden Martinus Nijhoff-Übersetzerpreis ausgezeichnet.

In Zürich baute er im Rahmen des neugegründeten Ostasiatischen Seminars die Japanologie rasch zu einem attraktiven Fach aus, – dies gegen mancherlei eurozentrische Vorurteile und Widerstände. Dabei sah er die Bedeutung seines Faches, bei aller hochgehaltenen Wissenschaftlichkeit, in einem sehr breiten gesellschaftlichen Kontext, wie das zum Beispiel in seiner Ansprache anlässlich der offiziellen Eröffnung des Ostasiatischen Seminars im Mai 1970 zum Ausdruck kommt:

“Ich möchte hier betonen, dass die Japanologie als Wissenschaftsbereich nicht nur für Japanologen da ist. Um uns erfolgreich mit Japan, den Japanern, der japanischen Kultur auseinanderzusetzen, brauchen wir, braucht die Schweiz japo-

logisch ausgebildete Fachleute: Juristen, Historiker, Ökonomen, Soziologen usw. Dazu sind gründliche aktive und passive Kenntnisse des modernen Japanischen eine erste Voraussetzung. Wir können und dürfen uns nicht auf Dritte und auf von Dritten vermittelte Kenntnisse verlassen. Wir können und dürfen da nicht auf die Möglichkeit der eigenen, direkten Kontrolle verzichten.”

Diese Haltung widerspiegelte sich denn auch in den weitgestreuten Fachinteressen seiner Studenten, denen er eine solide Grundlage an Sprachkenntnissen und japanologischem Allgemeinwissen für ihre Spezialstudien zu vermitteln bemüht war.

1975 wurde Cornelius Ouwehand zum Ordinarius ernannt. 1976 konnte er als Vorstandsmitglied der European Association for Japanese Studies und als Gastgeber die erste gesamteuropäische Japanologenkonzferenz an der Universität Zürich eröffnen. Lange Jahre war er Mitredaktor der *Asiatischen Studien* und Herausgeber der Schriftenreihe *Schweizer Asiatische Studien*. Im Oktober 1986 ist er aus Altersgründen von seinem Lehramt zurückgetreten.

Im Herbst 1988 werden zwanzig Jahre seit der Einführung der Japanologie an der Universität Zürich vergangen sein. Die ehemaligen Schüler und langjährigen Mitarbeiter von Professor Ouwehand, die noch in irgend einer Weise wissenschaftlich oder publizistisch tätig sind, möchten dieses Jubiläum zum Anlass nehmen, ihm mit dieser Festgabe ihre Anerkennung, ihren Dank und ihre besten Wünsche für einen weiterhin aktiven, fruchtbaren Ruhestand zu übermitteln.

Eduard Klopfenstein